

## Exkursion zum Schloss Doberlug am 19.09.2014

Mit etwas Verspätung, in der man doch gleich und ohne Bus-schaukeln oder Fahrgeräusche das auf das Ziel hinweisende „Material“ für diese Exkursion in Ruhe studieren konnte, begannen wir die Fahrt in die „Doppelstadt“ Doberlug-Kirchhain. Der Vorstand „läutete“ mit dem Flyer „Preußen und Sachsen- Szenen einer Nachbarschaft“ eine interessante Tour ein. Der einführende Text eignete sich auch hervorragend dazu, sogar die nicht so geschichtskundigen Teilnehmer freudig auf das Ziel einzustimmen. Das Wetter spielte auch mit, die Herbstsonne gab ihr Bestes und hielt gegen den Morgennebel gut an.

Die Schlossführung begann abweichend gegenüber der Planung je nach Gruppe, gegen 13.00 Uhr, Grund war ein Projekttag für Schüler, denen diese Art des Geschichtsunterrichts sicher eine angenehme Abwechslung war...

Somit hatten wir Teilnehmer genügend Zeit, die Schlossumgebung oder auch die Stadt individuell zu erkunden.

Wir nutzten die unvorhergesehene Freizeit, um als Erstes dem anliegenden Kerzengeschäft einen Besuch abzustatten.



Weihnachten war an diesem Tag zwar noch etwas hin, aber man weiß ja, wie schnell die Zeit vergeht. In diesem Kleinod der Kerzenherstellung gab es doch für viele Anlässe etwas zu entdecken. Das entsprechende Foto (mit Erlaubnis der Inhaberin) vermittelt einen kleinen Eindruck davon.

Beim Gang durch die Doberluger Hauptstraße zog es uns in den empfohlenen Hof Nr. 14.

Dem Duft der Bäckerei Gabler widerstanden wir nur eine Sekunde und so labten wir uns in dem sehr hübsch gestalteten „Hinterhof“ zunächst mit wohlschmeckendem Kuchen und Kaffee.



Der Hof hatte durch die aufgestellten Bilder (Kopien) z.B. vom Künstler Adolf Werner, der ab 1832 im Schloss Doberlug lebte, und die spezielle Gestaltung der vorhandenen Bausubstanz eine sehr individuelle Note gab.

Gut gestärkt konnten wir somit die nachmittägliche Führung durch den kompetenten (neudeutsch) Guide angehen. Unter dem Motto „Preußen und Sachsen-Szenen einer Nachbarschaft“ ergaben sich neue Sichtweisen auf die wechselvolle „Beziehungskiste“ zwischen Preußen und Sachsen.



# Die Ausstellung

## **SZENE 1: PARTNER UND RIVALEN**

Lange Zeit war es das reiche und mächtige Sachsen, das gegenüber dem ärmeren Nachbarn im Norden den Ton angab. Doch Ende des 17. Jahrhunderts stieg Brandenburg-Preußen auf zum Partner auf Augenhöhe. Die Herrscher verfolgten zu jener Zeit das gleiche Ziel: Beide Kurfürsten wollten die Königswürde erlangen - was ihnen schließlich gelang.

## **SZENE 2: KÖNIGSKUNST**

Als Könige bauten sie ihre Residenzen prachtvoll aus, legten großzügige Sammlungen an und taten alles, um ihrem neuen Rang den nötigen Glanz zu verleihen. Dabei beäugten sie aufmerksam, was jeweils am benachbarten Königshof entstand. Die Künste in Sachsen und Preußen profitierten vom kulturellen Wettstreit.

## **SZENE 3: GLAUBENSACHE**

Zwar galten Preußen und Sachsen als Garanten des Luthertums, doch schon seit 1613 zählte der brandenburgische Kurfürst zu den Reformierten. Und der sächsische Kurfürst trat 1697 zum katholischen Glauben über, denn nur so konnte er König von Polen werden. In der weiten Mehrheit gut lutherisch blieben dagegen die Untertanen in Preußen wie in Sachsen!

## **SZENE 4: VON GLANZ UND GLORIA**

Landesgrenzen hatten wenig Bedeutung für den Adel in Preußen und Sachsen. So waren preußisch-sächsische Karrieren und Eheschließungen nicht selten, wovon zahlreiche Familienstammbäume zeugen. Hier wurden Sachsens Glanz und Preußens Gloria munter miteinander vermischt.

## **SZENE 5: UM DIE VORMACHT**

Im Spiel der europäischen Mächte konkurrierten Preußen und Sachsen Mitte des 18. Jahrhunderts um die Vormacht. Als der preußische König 1756 in Sachsen einfiel, endete das glanzvolle Augustäische Zeitalter, das in Vielem Vorbild für Friedrich II. gewesen war. Kein Wunder, dass Friedrich für Sachsen bis heute nicht »der Große« ist.

## **SZENE 6: IM DIALOG**

Doch wie verhielt es sich in der gelehrten Welt? Ob Preuße oder Sachse: Sie tauschten sich aus und gaben damit der Aufklärung entscheidende Impulse – gerade wegen der Nähe und Konkurrenz der Nachbarländer. Auf allen Ebenen traten Literaten, Wissenschaftler, Künstler und Gelehrte in einen fruchtbaren Dialog.

## **SZENE 7: HEUTE SACHSE, MORGEN PREUSSE**

In den Napoleonischen Kriegen harrete Sachsen lange als Verbündeter Frankreichs aus. Als der Stern Napoleons sank, ging auch Sachsen unter. Der Wiener Kongress von 1814/15 zog neue Grenzen. Am Ende musste Sachsen an den Kriegsgewinner Preußen fast zwei Drittel seines Territoriums abtreten. Die Untertanen wurden nicht gefragt.

Im Anschluss konnte man sich das wechselvolle Geschehen in der damaligen Zeit gut vorstellen. Durch die napoleonischen und die Befreiungskriege, in deren Ergebnis der Wiener Kongress beriet, war auch unser Sachsen stark betroffen. Preußen erhielt im Ergebnis des Wiener Kongresses fast zwei Drittel Sachsens zugesprochen. Die gesamte wechselvolle Geschichte, auch im Hinblick auf unsere heutige Zeit, erfordert eigentlich mehr als einen Tag „Unterricht“ in Doberlug...

Wie man sicher dem Bericht auch unschwer entnehmen kann, ergab sich als Fazit dieses Tages doch für uns eine wundervolle Verbindung von Kunst, Kultur, Geschichte und leiblichen Genüssen.